

Kapitel 7: Ganz schön mobil

- 2.1 1**
- Mensch Maria, wo bleibst du denn? Der Film fängt gleich an.
 - Das tut mir echt leid, aber ich musste über 10 Minuten auf den Bus warten. Der ist viel zu spät gekommen. Warum, weiß ich aber auch nicht, Stau gibt es ja um diese Uhrzeit eigentlich gar nicht. Na ja, wenigstens war der Bus fast leer und ich hatte einen super Sitzplatz. Kauf doch schon mal die Karten. Ich bin gleich da.
 - Ja, okay, mache ich. Bis gleich.
- 2.2 2**
- Ich warte jetzt schon eine halbe Stunde auf dich, Tom!
 - Ja, ich weiß. Ich bin auch gleich da. Aber du kannst dir gar nicht vorstellen, was hier los ist. Überall Stau, Busse, Lkws und Millionen Autos.
 - Hat dir dein Navi keinen besseren Weg gezeigt?
 - Doch, aber ich habe gedacht, es ist schneller, durch die Stadt zu fahren. Aber ich bin gleich da. Ah, da ist auch schon ein Parkplatz. Bin in zwei Minuten bei dir. Tschüs!
 - Ja, hoffentlich. Tschüs.
- 2.3 1**
- Ich fahre immer mit der S-Bahn. Das ist praktisch, aber die Fahrkarten sind teuer. Und morgens bekomme ich oft keinen Sitzplatz und muss stehen. Aber ich stehe nie im Stau. Das ist doch toll!
- 2.4 2**
- Ich fahre immer mit dem Fahrrad. Das geht schnell und kostet nichts. Aber wenn es regnet oder schneit, ist das natürlich nicht so schön und auch ein bisschen gefährlich.
- 2.5 3**
- Also, ich fahre mit dem Auto, das finde ich am praktischsten. Da ist es immer schön warm und ich kann Radio hören. Ich kann fahren, wann ich will, und muss nicht ewig an einer Haltestelle warten. Aber natürlich stehe ich oft im Stau und die vielen roten Ampeln – das ist stressig.
- 2.6**
- Entschuldigung, ich suche das Kaufhaus Müller.
 - Das ist ganz einfach. Gehen Sie hier durch den Park.
 - Durch den Park und dann?
 - Dann gehen Sie an der Post und am Supermarkt vorbei. Dann sehen Sie eine Kirche.
 - Und wohin gehe ich, wenn ich an der Kirche bin?
 - Dann sind Sie schon da. Gegenüber von der Kirche ist das Kaufhaus Müller.
 - Vielen Dank.
 - Bitte.
- 2.7**
- Hallo Patrick, hier ist Luis. Du, kannst du mir schnell sagen, wie ich zu dir komme? Ich finde deine Adresse gerade nicht. Ich bin gerade aus der U-Bahn ausgestiegen.
 - Ja, klar. Du gehst an der U-Bahn durch das Kaufhaus. Wenn du aus dem Kaufhaus kommst, gehst du nach rechts. Dann gehst du an der Bäckerei vorbei. Du gehst bis zu der Kirche. Da gehst du nach links und dann ein Stück geradeaus. Dann kommt eine Bank. Gegenüber von der Bank wohne ich.
 - Ah, super, dann bis gleich.
- 2.8**
- 1 Führerscheinprüfung
 - 2 Fahrkartenschalter
 - 3 Versicherungskarte
 - 4 Zugfahrkarte
 - 5 Bushaltestelle
 - 6 Bahnhofshalle
 - 7 Verkehrsproblem
 - 8 Kinderabteil
 - 9 Zugverspätung
- 2.9**
- Ich muss noch einkaufen. Kommst du mit?
 - Ja, klar. Fahren wir mit dem Auto? Dann müssen wir die Sachen nicht tragen.
 - Ach nee, wir brauchen nicht viel, da können wir auch zu Fuß gehen.
 - Na gut. Ein bisschen frische Luft ist auch schön.
 - Frische Luft habe ich eigentlich jeden Tag genug. Für den Weg mit dem Fahrrad ins Büro brauche ich ja fast eine halbe Stunde. Aber dann habe ich auch gleich Sport gemacht. Und billiger als die Straßenbahn ist es auch.

- Deshalb musst du auch nicht ins Fitness-Studio gehen so wie ich. Blöd, dass das so weit weg ist und ich da nicht mit dem Rad hinkomme. Die U-Bahn fährt dort auch nicht. Die Busfahrt ist immer so langweilig und nach dem Training bin ich oft müde und schlafe fast ein.
- Sag mal, wenn wir am Sonntag an den See fahren, dann nehmen wir den Zug, oder? Das klappt doch auch immer gut, wenn wir in die Berge fahren. Dann stehen wir nicht wieder mit dem Auto im Stau.
- Ach, ich weiß nicht. Wenn wir in die Berge fahren, finde ich den Zug gut. Aber wenn wir an den See fahren, ist das nicht so praktisch. Da muss man vom Bahnhof so weit laufen. Komm, wir nehmen lieber das Auto.
- Na gut, aber du fährst!
- Ja, klar, kein Problem.

Kapitel 8: Gelernt ist gelernt!

- 2.10**
- ... und ich begrüße Sie wieder bei Radio 93.3 zu unserer täglichen Umfrage. Der Sommer ist da, die Studierenden stehen kurz vor den Semesterferien – und wir haben sie gefragt: Was macht euch Stress? Als Erstes sprechen wir mit Claudio von der Technischen Universität Berlin. Hallo Claudio.
 - Hallo, also, ich habe nächste Woche Zwischenprüfungen und ich bin total im Stress. Ich kann nachts schon nicht mehr schlafen. Besonders schlimm finde ich, dass wir so viele Prüfungen auf einmal haben. Nächste Woche habe ich drei Prüfungen und dann noch mal zwei.
 - Das klingt wirklich anstrengend. Bist du denn gut vorbereitet?
 - Ich glaube schon, aber ich bin immer ziemlich nervös.
 - Dann viel Erfolg, Claudio, du schaffst das schon!
Und unsere nächste Anruferin ist Romy. Hallo Romy.
 - △ Hallo, ja, hier ist Romy aus Rostock. Also, ich habe nächste Woche eine schwierige mündliche Prüfung und ich habe total Angst vor mündlichen Prüfungen. Wenn ich Zeit zum Denken und Schreiben habe, dann habe ich

kein Problem. Aber in der mündlichen Prüfung muss man die Antwort sofort wissen.

- Du hast also Angst davor, dass dir die Antwort nicht gleich einfällt.
 - △ Genau, und dann werde ich nur noch nervöser.
 - Immer cool bleiben, Romy. Du schaffst das bestimmt!
Vor dem nächsten Lied nehmen wir noch Giorgios dran. Giorgios, was ist dein Problem?
 - ▲ Mein Problem ist, dass ich im letzten halben Jahr viel gejobbt habe und deshalb oft nicht in den Kursen war. Da fehlt mir jetzt natürlich der Stoff. Wenn ich dann im Kurs bin, blicke ich es oft einfach nicht. Ich lerne viel, aber vielleicht reicht das nicht.
 - Können dir denn die anderen Studenten nicht helfen?
 - ▲ Hm, ich weiß nicht. Ich glaube, dass die oft auch nicht alles verstehen. Aber wahrscheinlich doch mehr als ich!
 - Na ja, ich hoffe jedenfalls, dass ihr trotzdem alle die Prüfungen gut schafft und danach in den Ferien ausruhen könnt. Jetzt hören wir aber erst mal Musik und dann geht es ...
- 2.11**
- Schönen guten Morgen hier bei unserer Sendung. Heute ist der internationale Tag der Sprachen. Und ich freue mich sehr, dass ich heute zwei Gäste hier bei mir im Studio habe.
Beide haben interessante Berufe im Bereich „Sprache“. Bei mir im Studio sind Mira Devi und Jonas Wellmann. Vielen Dank fürs Kommen!
 - Hallo.
 - △ Guten Tag.
 - Frau Devi, was bedeutet Sprache in Ihrem Beruf?
 - △ Also, ich arbeite eigentlich den ganzen Tag mit Sprache: Ich lese Texte und Artikel, ich höre viel Radio und bin auch viel im Internet. Ich bin nämlich Journalistin. Ich schreibe für ein Politikprogramm im Fernsehen und suche ständig nach Informationen und Nachrichten. Meine Themen sind „Politik“ und manchmal mache ich auch etwas zu „Wirtschaft“.
 - Das klingt interessant. Aber sitzen Sie dann den ganzen Tag vor dem Computer?

- △ Nein, nein, ich arbeite natürlich am Computer, aber ich bin auch oft unterwegs. Ich mache viele Interviews, gehe zu Veranstaltungen, telefoniere mit Menschen oder bespreche etwas mit meinen Kollegen. Das mache ich meistens auf Deutsch und manchmal auch auf Englisch. Leider kann ich keine anderen Sprachen so gut, aber es gibt ja auch tolle Programme zum Übersetzen.
- Das stimmt! Herr Wellmann, was ist denn Ihr Beruf?
- Ich bin Flugbegleiter und fliege heute noch nach Mailand.
- Mailand, wie schön! Das klingt ja nach einem interessanten Beruf. Erzählen Sie mal. Welche Sprachen brauchen Sie denn bei Ihrer Arbeit?
- Also, ich spreche Deutsch, Englisch, Spanisch und ein bisschen Italienisch. Ohne Englisch geht gar nichts. Und im Moment mache ich einen Russischkurs. Viele unserer Fluggäste kommen aus Russland.
Mein Beruf ist schon toll. Also, es stimmt schon, was viele sagen: Er ist anstrengend, manchmal auch stressig, aber eben auch sehr interessant! Ich habe mit Menschen aus aller Welt zu tun, das gefällt mir sehr gut.
- Ihre Arbeit macht Ihnen wohl wirklich Spaß. Aber gibt es denn auch etwas, das Ihnen an Ihren Berufen nicht gefällt? Frau Devi, wie ist das bei Ihnen?
- △ Also, im Prinzip bin ich sehr zufrieden. Ich verdiene ganz gut und muss nur manchmal am Wochenende oder nachts arbeiten. Das passt schon. Ein Nachteil bei mir ist, dass ich viel unterwegs bin. Ich muss öfters nach Berlin oder Brüssel. Eigentlich ist das ja schön, aber für mich gerade nicht gut, denn ich habe Familie und meine kleine Tochter vermisse ich sehr, wenn ich unterwegs bin.
- Was ist der Nachteil an Ihrem Beruf, Herr Wellmann?
- Das Gehalt passt bei mir auch und das viele Reisen ist für mich okay. Nachteile gibt es aber natürlich auch als Flugbegleiter. Eigentlich gibt es zwei große Nachteile: Meine Arbeitszeiten sind ganz anders als die von meinen Freunden. Oft bin ich mehrere Tage und auch am Wochenende unterwegs – immer dann, wenn meine Freunde Zeit

haben und etwas mit mir unternehmen möchten.
Und das andere ist, dass ich überall in der Welt bin, aber ich kann mir selten etwas ansehen, weil ich keine Zeit dafür habe. Ich sehe also wenig von den Städten und Ländern. Das finde ich besonders schade.

- 2.12** 1 Hast du den spannenden Film über Finnland gesehen?
2 Spannend? Ich mag Filme über andere Länder, aber das war nicht spannend.
3 Am Dienstag hab' ich einen dringenden Auftrag bekommen.
4 Vor dem Urlaub ist immer alles dringend, aber dann hast du zehn Tage Pause von den Aufträgen.
5 Am Abend hab ich fast immer frei – das find' ich an meinem Job super.
6 Manche Kollegen müssen auch an den Abenden und am Wochenende arbeiten.

- 2.13** Hallo, ich möchte euch das Projekt „Vorleser“ vorstellen. Das ist ein Projekt hier bei uns in der Stadt. Ich habe das Projekt gewählt, weil es mir gut gefällt und weil ein Freund von mir mitmacht. Nun, was ist das genau, das Projekt „Vorleser“? Zuerst spreche ich über das Projekt selbst, dann spreche ich über die Gründe, warum es das Projekt gibt. Zum ersten Punkt: Das Projekt ist ganz einfach: Junge Leute lesen alten Menschen ein- oder zweimal pro Woche eine Geschichte oder einen Text aus der Zeitung vor. Dann reden sie mit ihnen und erfahren etwas aus ihrer Welt. Mir gefällt besonders, dass beide Seiten sich so besser kennenlernen. Das Projekt gibt es seit fünf Jahren, weil man die Kommunikation zwischen Jung und Alt verbessern wollte. Kurz gesagt: „Vorleser“ heißt also nicht: Die Jungen unterhalten die Alten. Beide Seiten werden aktiv und hören der anderen Seite zu. Vielen Dank! Gibt es noch Fragen?

Kapitel 9: Sportlich, sportlich

- 2.14**
- 1 Land
 - 2 Radtour
 - 3 leben
 - 4 lernen
 - 5 Reise
 - 6 gefallen
 - 7 alle
 - 8 Paddel
 - 9 langlaufen
 - 10 berühmt
 - 11 spielen
 - 12 Beruf
- 2.15**
- Hi Selina!
 - Hallo Amelie! Du, wir wollten doch am Donnerstag ins Schwimmbad gehen.
 - Ja, genau.
 - Ich kann da leider jetzt doch nicht. Meine Chefin und ich fahren zu einem Kunden nach Hannover und wir kommen erst spät zurück.
 - Ach, schade.
 - Ja, aber ich wollte fragen, ob du am Samstag Zeit hast.
 - Samstag, hm. Am Vormittag bin ich bei meinen Eltern, aber am Nachmittag könnte ich. Was meinst du?
 - Super. Ich habe da eine Idee. Wir könnten erst zum See fahren und schwimmen gehen und dann noch in ein Café.
 - Ich glaube, am Samstag regnet es. Wollen wir nicht lieber ins Fitness-Studio gehen? Und dann in ein Café?
 - Einverstanden. Soll ich dich so um zwei abholen?
 - Das ist zu früh, da bin ich vielleicht noch nicht zu Hause. Lieber um drei. Okay?
 - Ja, okay. Ich komme mit der Straßenbahn zu dir und dann gehen wir zu Fuß, oder?
 - Ja, gut. Wir können aber auch mein Auto nehmen.
 - Ne, du weißt doch. Ich will jetzt mehr Sport machen.
 - Sehr gut! Dann bis Samstag. Ich freu' mich.
 - Ich mich auch. Tschüs.
 - Tschüs.

- 2.16**
- Sollen wir zusammen joggen gehen?
 - ...
 - Ja, das ist auch gut. Hast du am Dienstag Zeit?
 - ...
 - Schade, kannst du am Mittwoch?
 - ...
 - Wir können zum See fahren und dort ein Picknick machen.
 - ...
- 2.17**
- Hey Leute, heute möchte ich von einer Tour im Nationalpark Sächsische Schweiz berichten. Wir waren im Sommer dort und haben wunderschöne Ausflüge und Wanderungen gemacht. Eine meiner liebsten Touren beginnt an einem kleinen See, dem Amselsee. Die Tour eignet sich auch gut für Familien mit Kindern. Als Erstes leihen wir uns ein Boot aus. Die Aussicht vom See auf die Felsberge ist super. Nach der Bootsfahrt geht unsere Wanderung los. Am Ende des Sees gehen wir rechts in ein Tal. Am Anfang ist das Tal noch breit, aber dann wird es immer enger und enger. Ganz am Ende ist eine Nationalpark-Informationsstelle. Hier können wir uns ausruhen und es gibt ein leckeres Eis. Nach der kurzen Pause gehen wir weiter. Zuerst geht es gemütlich an einem Bach entlang. Dann geht es bergauf ... Nach 120 Höhenmetern haben wir einen schönen Blick über die Sächsische Schweiz. Auf dem Weg zurück kommt man an einen besonderen Ort: das Steinreich. Es ist ein Miniatur-Dorf mit Bächen, Brücken, Türmen und Häusern – alles komplett aus Stein und Holz. Ein schöner und interessanter Abschluss für diese tolle Tour!

- 2.18** Sankt Peter-Ording an der Nordsee. Wer diesen Namen hört, der denkt an Wasser, Wind und lange Strände. Der Ort ist beliebt bei Urlaubern und Sportlern. Aber viele denken auch an Gesundheit: Die Luft ist hier sehr gut. Viele Leute erholen sich hier von Krankheiten und hoffen, dass sie bald wieder ganz gesund sind. Aber zuerst ein paar Fakten zum Ort selbst. Sankt Peter-Ording hat ziemlich genau 4.000 Einwohner. Im Ort gibt es eine Grundschule und die Nordseeschule, eine Gesamtschule mit circa 700 Schülerinnen und Schülern. Außerdem gibt es im Ort 17.000 Betten für Touristen, jedes Jahr kommen circa 400.000 Personen für einen kurzen oder längeren Urlaub hierher. Der Leuchtturm ist das Symbol von Sankt Peter-Ording.
- So weit also die Daten zum Ort. Aber was machen die Touristen hier? Beginnen wir mit den Sportlern.
- Die Nordsee und der Wind, das gehört zusammen. Kitesurfer lieben die Strände. Im Sommer bieten mehrere Surfschulen Kurse für Kitesurfer an. Für Anfänger ist es am besten, wenn es nur ein bisschen windig ist. Gute Surfer lieben starken Wind. Dann fahren sie schnell und fliegen sogar über dem Wasser. Manche Surfer sind auch im Herbst und Winter auf dem Meer. Sie lieben es, wenn nur wenige Leute da sind.
- Nicht nur Kitesurfer fühlen sich hier wohl. Es gibt Badestrände, man kann im Meer schwimmen oder am Strand und durch die Dünen wandern, laufen oder Fahrrad fahren.
- Viele Menschen fahren mit dem Auto in den Ort – zu viele. Dann müssen sie auch noch lange einen Parkplatz suchen. Viel entspannter ist es mit dem Zug. Jede Stunde fahren Züge zwischen Sankt Peter-Ording und Husum. Im Zug kann man auch bequem das Fahrrad mitnehmen. Es fahren jedes Jahr mehr Menschen mit dem Zug, aber noch mehr nehmen das Auto. Wie gesagt, Sankt Peter-Ording ist nicht nur für Urlauber und sportlich aktive Personen attraktiv. Viele kommen auch hierher, weil sie wieder gesund werden wollen.

Plattform 3

- 2.19** Sie hören ein Gespräch. Zu diesem Gespräch gibt es fünf Aufgaben. Ordnen Sie zu und notieren Sie den Buchstaben. Sie hören den Text zweimal.
- Beispiel**
- Hallo, Herr Kröner, hier spricht Susanne Fromme.
 - Guten Tag, Frau Fromme.
 - Ich habe doch eine Reise mit einer kleinen Gruppe nach Berlin gebucht und wollte mich nach dem Programm erkundigen.
 - Aber gern, Frau Fromme, wir haben schon alles geplant. Sie kommen ja am Sonntag an.
 - Ja, am Sonntagnachmittag.
 - Dann haben wir für abends im Dunkeln eine Führung rund um den Kurfürstendamm, also die berühmte Einkaufsstraße im Westen von Berlin, geplant. Das ist immer interessant und unterhaltsam.
- 2.20 Nummer 1, 2, 3, 4 und 5**
- Das wird ja bestimmt länger dauern. Können wir dann am Montag ausschlafen? Oder geht es gleich in der Früh wieder los?
 - Ausschlafen können Sie gern, aber dann haben wir wieder gemeinsames Programm. Sie entdecken zusammen auf dem Fahrrad das Regierungsviertel und die Sehenswürdigkeiten ums Brandenburger Tor. Ein Stadtführer begleitet Sie und erklärt alles.
 - Schöne Idee. Und was haben Sie sich für den Dienstag ausgedacht?
 - Am Dienstag können Sie noch wählen: Möchten Sie lieber zum Wannsee oder einen Ausflug nach Potsdam zum Schloss Sanssouci machen?
 - Oh, ich glaube, lieber das Kulturprogramm, also das Schloss in Potsdam. Wir sind ja das erste Mal da.
 - Gut, dann machen wir das so. Am Mittwoch haben Sie tagsüber kein Programm. Nur für den Abend haben wir uns etwas überlegt. Wenn Sie wollen, können wir aber für den Nachmittag Tickets für den Fernsehturm für sie reservieren. Da hat man einen tollen Blick auf die ganze Stadt.

- Ach nein, ein bisschen Freizeit finde ich ganz gut. Dann kann jeder machen, was er will.
- Okay, am Abend gehen Sie dann in ein tolles Theater am Kurfürstendamm. Da haben wir schon Karten gekauft.
- Hoffentlich eher ein lustiges Stück, wir wollen uns ja erholen.
- Das gefällt Ihnen bestimmt. Am nächsten Tag, also am Donnerstag, möchten wir Ihnen noch das Stadtmuseum zeigen.
- Was kann man denn da sehen?
- Da gibt es im Moment eine tolle Ausstellung über die Stadtgeschichte, vom 13. Jahrhundert bis heute. Sehr spannend!
- Und am Freitag haben wir hoffentlich wieder etwas Zeit für uns?
- Genau, da haben Sie Zeit zum Bummeln und Shoppen in Berlin Mitte. Wir holen Sie dann nach dem Mittagessen um 14 Uhr vom Hotel ab und bringen Sie zum Flughafen.
- Danke, Herr Kröner. Das klingt alles toll! Wir freuen uns schon sehr.
- Also, dann bis Sonntag.
- Tschüs.

2.21 Sie hören fünf kurze Gespräche. Sie hören jeden Text einmal. Wählen Sie für die Aufgaben 1–5 die richtige Lösung a, b oder c.

Lesen Sie jetzt Aufgabe 1.

- Hallo Tim! Und, was hast du am Wochenende gemacht?
- Ach, eigentlich wollte ich zum Fernsteensee fahren und dort tauchen gehen. Aber das hat nicht geklappt, mein Auto ist kaputt gegangen.
- Oh nein!
- Dann wollte ich eine Radtour machen, aber alleine macht das auch keinen Spaß.
- Und was hast du dann gemacht?
- Dann hat mich Gabi angerufen. Du weißt doch, sie hat ein Pferd. Sie hat mich gefragt, ob ich Lust habe mal zu reiten. Und das haben wir dann gemacht. Das war mal was ganz was anderes! Hat Spaß gemacht. Und du, was hast du gemacht?

2.22 Lesen Sie jetzt Aufgabe 2.

- Ines, hast du schon für die Prüfung gelernt?
- Ja, aber noch nicht genug. Sag mal, wann kannst du eigentlich am besten lernen?
- Also, eigentlich kann ich am Morgen am besten lernen.
- Aha, was meinst du denn mit „eigentlich“?
- Na ja, ich arbeite ja morgens immer und am Nachmittag bin ich dann müde. Deshalb beginne ich doch oft erst am Abend. Da kann ich mich aber nicht so gut konzentrieren.
- Verstehe, dir geht es also auch nicht besser.

2.23 Lesen Sie jetzt Aufgabe 3.

- Hey Sarah, spielst du eigentlich noch so oft Tennis?
- Puh, nee! Das macht mir grade nicht so richtig Spaß.
- Echt? Und welchen Sport machst du jetzt?
- Ich habe ein paar Sachen ausprobiert: Volleyball, Basketball, im Fitness-Studio war ich auch. Aber das hat mir alles nicht so richtig gefallen. Im Moment mache ich einen Yoga-Kurs und ich muss sagen, das finde ich richtig gut.
- Ah, interessant. Kann ich da mal mitkommen?

2.24 Lesen Sie jetzt Aufgabe 4.

- Sag mal, wir treffen uns doch morgen mit Luis im Olympiapark, oder?
- Ja, genau. Nehmen wir den Bus oder fahren wir mit dem Rad?
- Mit dem Rad? Das ist doch viel zu weit. Und wenn wir den Bus nehmen, müssen wir noch 10 Minuten laufen oder in einen anderen Bus umsteigen.
- Stimmt.
- Warum nehmen wir nicht einfach die U-Bahn? Da können wir direkt fahren und müssen nicht umsteigen.
- Aber die U-Bahnstation ist so weit weg von mir. Dann doch lieber mit dem Bus.
- Okay, dann machen wir das so.

2.25 Lesen Sie jetzt Aufgabe 5.

- Mayer.
- Guten Tag, Herr Mayer, hier spricht Arnsdorf von der „Information für Berufsfragen“.
- Ach, guten Tag, Frau Arnsdorf.
- Ich rufe wegen Ihrem Termin am Donnerstag an. Ich habe gesehen, dass bei Ihren Unterlagen noch etwas fehlt: Das Zeugnis von Ihrem Schulabschluss.
- Oh je, das habe ich wohl vergessen. Sonst haben Sie alles? Das Foto und die Bewerbung? Ist das alles da?
- Ja, keine Sorge, das ist alles da.

Kapitel 10: Zusammen leben

2.26 Gespräch 1

- Moment, ich mach' gleich auf!
- Hallo Frau Seifert!
- Ach, Sie sind's. Tag, Herr Steiner. Wollen Sie nicht reinkommen?
- Nein, danke. Ich hätte eine Bitte, Frau Seifert: Heute Nachmittag bekomme ich eine neue Waschmaschine von der Firma Schelling. Aber ich bin leider nicht da. Können Sie bitte die Wohnung aufmachen und den Leuten von der Firma Schelling das Bad zeigen?
- Wann kommen die Leute von der Firma denn ungefähr?
- Sie haben gesagt, am frühen Nachmittag. Sind Sie da zu Hause? Geht das bei Ihnen?
- Ja, das geht gut! Sagen Sie ihnen, dass sie sich bei mir melden.
- Danke, das ist sehr nett. Und hier ist der Schlüssel. Und sagen Sie ihnen bitte, dass sie die kaputte alte Maschine mitnehmen müssen.
- Ja, das sag' ich ihnen.
- Das ist sehr nett von Ihnen, Frau Seifert.
- Aber das mache ich doch gern, Herr Steiner. Das klappt bestimmt.

2.27 Gespräch 2

- Hallo Lena, wie geht's?
- Danke, gut. Und dir?
- Auch gut, danke.
- Weil wir uns gerade sehen, Stefan: Könntest du mir bitte kurz helfen?
- Ja, gern. Was gibt's?
- Ich habe eine neue Pflanze gekauft und die ist ziemlich schwer. Können wir die zusammen in die Wohnung tragen?

- Ja, klar. Wo ist sie denn?
- Im Auto.
- Oh, ja! Jetzt sehe ich das Problem. Die ist ja riesig!
- Warte, ich helfe dir.
- Nein, das geht besser allein. Und wohin kommt sie?
- Auf den Balkon. Warte, ich mach' dir ...

2.28 Gespräch 3

- Tag, Herr Baran! Gut, dass ich Sie sehe.
- Guten Tag, Frau Scholz.
- Ich fahre am Samstag in den Urlaub. Könnten Sie mir bitte einen Gefallen tun und die Post in die Wohnung legen?
- Natürlich, das mache ich gern, Frau Scholz. Wohin soll ich sie denn legen?
- Ich gebe Ihnen einen Schlüssel, dann können Sie die Post auf den kleinen Tisch im Flur legen.
- Ja, das mache ich. Kann ich sonst noch etwas tun?
- Ich wollte Sie auch fragen, ob Sie an einigen Tagen am Abend für ein paar Stunden das Licht anmachen können?
- Ja, kein Problem, Frau Scholz.
- Dann gebe ich Ihnen gleich die Schlüssel. Das ist wirklich sehr nett von Ihnen.

2.29

- Entschuldigen Sie, gestern war die Haustür die ganze Nacht offen.
- Ach, wir müssen die Haustür abschließen? Ab wie viel Uhr?
- Ja, ab acht Uhr soll die Haustür geschlossen sein. Hat man Ihnen das nicht gesagt?
- Nein. Das habe ich nicht gewusst. Warum muss die Tür dann zu sein?
- Das machen wir hier immer so. Man fühlt sich einfach sicherer, verstehen Sie?
- Ja, das kann ich gut verstehen. Tut mir leid.
- Kein Problem. Sie wohnen ja erst seit zwei Wochen hier, da kann man nicht alles wissen.

- 2.30**
- Sag mal, Anne, ihr habt doch dieses Jahr in den Ferien einen Wohnungstausch gemacht. Wie war das?
 - Ach, das war eigentlich ganz gut. Wir wollten wieder nach Spanien fahren, nach Sevilla. Zuerst haben wir gedacht, dass wir ein schönes Hotel buchen. Aber mit zwei Kindern ist das einfach zu teuer.
 - Ja, das kenne ich ... Und war es dann schwer, eine Wohnung zu finden?
 - Nein, eigentlich gar nicht. Wir haben aber das Glück, dass wir in Freiburg wohnen. Da wollen viele Touristen auch mal hin. Da kann man einfach tauschen.
 - Und wie war es jetzt genau?
 - Also, die Wohnung in Sevilla war toll, mitten in der Altstadt, im dritten Stock. Und sie war sehr hübsch möbliert. Wir haben uns wirklich wohlgefühlt. Und die Unterkunft hat fast nichts gekostet.
 - Und was war mit eurer Wohnung?
 - Auch alles gut. Die Familie aus Spanien war sehr nett. In unserer Wohnung war danach alles in Ordnung. Und unserer Katze ist es auch gut gegangen mit ihnen. Sie haben sich gut um sie gekümmert. Na ja, an eine Sache habe ich am Anfang nicht so gedacht: Man muss vor dem Urlaub die ganze Wohnung sauber machen und alles aufräumen.
 - Oh, das sollte ich auch wieder mal machen ...
 - Na ja, und ein paar private Sachen habe ich zu meinen Eltern gebracht. Die Wohnung in Sevilla haben wir dann natürlich am Ende auch noch geputzt. Das ist schon ein Nachteil ... Im Hotel muss man das alles nicht machen.
 - Siehst du auch noch andere Nachteile?
 - Na ja. Wir hatten ja großes Glück mit unserer „Tausch-Familie“, sie waren sehr nett. Da kann man bestimmt auch mal Pech haben.
 - Und, wollt ihr nächstes Jahr wieder tauschen?
 - Ja, ich denke schon. Und ihr, wollt ihr es auch mal probieren?

- 2.31**
- 1 Ich habe **dieses** Jahr | einen **Wohnungstausch** gemacht.
 - 2 Ich möchte **nächstes** Jahr | **wieder** einen Wohnungstausch machen.
 - 3 Ich möchte nächstes Jahr mit den **Kindern** | einen Wohnungstausch in **Spanien** machen.
- 2.32**
- 1 Wir räumen heute die **Wohnung** auf.
 - 2 Wir räumen **heute** Nachmittag | die **Wohnung** auf.
 - 3 Wir haben heute **Nachmittag** | die **ganze** Wohnung aufgeräumt.
 - 4 Wir haben heute **Nachmittag** | drei **Stunden** lang | die **ganze** Wohnung aufgeräumt.

Kapitel 11: Wie die Zeit vergeht!

- 2.33**
- 1
 - Ich habe ständig zu wenig Geld.
 - Dann würde ich nicht mehr in das teure Fitness-Studio gehen. Außerdem könntest du mit dem Fahrrad ins Büro fahren. Da würdest du auch etwas für deine Gesundheit tun.
 - 2
 - Was soll ich tun, Frau Doktor? Ich bin immer so müde.
 - Sie arbeiten zu viel. Sie sollten ein paar Tage frei nehmen. An Ihrer Stelle würde ich mich auch mehr bewegen.
 - 3
 - Ich habe immer zu wenig Zeit.
 - Sie sollten unbedingt einen Tagesplan machen. Dann könnten Sie kontrollieren, was Sie wirklich gemacht haben und wo Sie Zeit verlieren.
 - 4
 - Ich muss so viele Dinge tun. Zu viele!
 - Du arbeitest zu viel. Ich würde mir Hilfe holen. Du solltest dringend für deine Firma einen guten Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin suchen. Dann hättest du mehr Zeit für dich – und für deine Freunde.

- 2.34**
- Hallo, wie geht's?
 - ...
 - Auch gut. Hast du morgen schon was vor? Wir könnten mal wieder schwimmen gehen.
 - ...
 - Ach, schade, abends geht es bei mir leider nicht. Wollen wir uns dann vielleicht am Samstag, treffen? Geht das bei dir?
 - ...
 - Ja, das wäre super. Und wann möchtest du losfahren?
 - ...
 - Ja, das ist gut. Wo treffen wir uns?
 - ...
 - Ja, dann bis Samstag um 10 Uhr.
 - ...

- 2.35**
- 1 Mein Freund Markus hat 100 Euro verloren.
 - 2 Mein Freund Markus hat 100 Euro verloren.
 - 3 Mein Freund Markus hat 100 Euro verloren.
 - 4 Mein Freund Markus hat 100 Euro verloren.
 - 5 Mein Freund Markus hat 100 Euro verloren.
 - 6 Mein Freund Markus hat 100 Euro verloren.
 - 7 Mein Freund Markus hat 100 Euro verloren.

2.36 [Gedicht: „die zeit vergeht“ von Ernst Jandl]

2.37 Person 1
Ach, ich habe zu wenig Zeit. Die Arbeit, die Familie, immer will jemand was von mir. Ich habe keine Zeit für mich. Letztes Jahr ist mein Mann allein mit den Kindern in den Urlaub gefahren und ich sollte mich ausruhen. Aber so allein – das ist nichts für mich. Ich möchte gemeinsam mit ihnen entspannen. Ich muss einfach weniger machen und meine Zeit besser planen. Dann habe ich jede Woche auch ein bisschen Freizeit.

2.38 Person 2
Ich arbeite 20 Stunden pro Woche und ich studiere. Das geht eigentlich ganz gut. Aber es gibt ein Problem: Der neue Chef macht oft Stress. Er sagt, die Arbeit muss nächste Woche fertig sein. Das geht aber nicht, weil ich nicht 40 Stunden arbeite. Für 20 Stunden ist es zu viel. Ich habe schon ein paar Mal mit dem Chef geredet. Er sagt auch, dass er das Problem versteht und dass es nicht mehr passiert. Aber er ändert sich leider nicht. Ich muss mir eine andere Arbeit suchen. So geht es nicht weiter.

Kapitel 12: Gute Unterhaltung!

- 2.39 Gespräch 1**
- ... und sag mal, Lars, du arbeitest ja jetzt im Amphitheater in Trier. Wie ist das, in diesem alten Stadion?
 - Ich weiß nicht, alle Leute denken, dass das Amphitheater so super und faszinierend ist. Aber ich finde es eigentlich gar nicht interessant – ich mache da einfach meinen Job.
 - Und was genau machst du?
 - Na ja, ich arbeite bei der Organisation für die Römerspiele im Sommer. Wir machen die ganze Technik, also Ton und Licht und Elektronik für die Shows.
 - Dann kannst du ja bestimmt auch zusehen?
 - Ja, ein bisschen schon. Aber ich finde es komisch, wenn man da so Shows macht wie vor bald 2.000 Jahren – mit der besten Technik und mehreren Profis, zum Beispiel wie ich. Also, das ist schon ein bisschen komisch ...

- 2.40 Gespräch 2**
- Wir haben ja so viel gesehen in Berlin!
 - Warst du auch auf dem Fernsehturm, Tina?
 - Na klar, das gehört doch zu Berlin!
 - Und wie war's?
 - Na ja, zuerst musste ich lange warten, weil ich das Ticket nicht online gekauft habe. Aber es ist toll. Man sieht die ganze Stadt von oben, und Berlin ist doch sehr groß.
 - Das ist bestimmt toll. Hast du denn auch die Spree gesehen?

- Klar, man konnte alles gut erkennen: den Fluss, die Museumsinsel, die Parks. Berlin ist wirklich eine grüne Stadt. Und jedes Viertel in Berlin ist irgendwie anders. Das Stadtbild ist irgendwie bunt. Oben vom Turm aus konnte man das auch gut erkennen. Manche Viertel interessieren mich gar nicht, aber andere sind wieder total spannend.
- Und warst du lange auf dem Turm?
- Ja, ich war mit zwei Freundinnen dort und wir haben im Restaurant auf dem Turm gegessen. Das Essen war richtig gut – aber es war schon sehr teuer. Deshalb würde ich das nicht nochmal machen. Ich glaube, man sollte sich einfach alles von oben in Ruhe anschauen und dann lieber in ein günstigeres Lokal unten am Alexanderplatz gehen.
- Das ist ein guter Tipp. Ich fahre ja auch bald nach Berlin, dann mache ich das so.

2.41 Gespräch 3

- Sag mal, Karim, du hast doch in Wien studiert. Wie ist es denn da so?
- Also, ich mag die Stadt. Die vielen alten Gebäude, die gemütlichen Kaffeehäuser und die Menschen aus der ganzen Welt – das ist eine tolle Mischung. Ich komme ja aus einer Kleinstadt und bei uns ist es auch ganz hübsch, aber man kann das gar nicht mit Wien vergleichen. Hier hat man tolle Möglichkeiten und kann immer was unternehmen.
- Ja, mir hat es da auch echt gut gefallen. Ich war da mal ein Wochenende und das war echt super.
- Das glaube ich. Und Touristen gibt es da immer viele ...
- Und wo hast du gewohnt?
- Vielleicht hast du schon mal davon gehört: im Karl-Marx-Hof. Das ist das längste Wohngebäude der Welt. Meine Oma wohnt da nämlich und dann konnte ich für ein Semester bei ihr wohnen. Mein Zimmer war etwas klein und ich habe mich mit Freunden dann lieber in der Stadt getroffen, aber irgendwie war es auch total nett mit meiner Oma. Wir haben oft zusammen gegessen und uns lange unterhalten. Das Gebäude hat mir auch gut gefallen, das war schon eine besondere Atmosphäre!
- Da musst du mir mal ein paar Bilder

zeigen – das längste Wohngebäude klingt spannend. War das denn zentral oder schon außerhalb?

- 2.42
- Du, ich kaufe jetzt endlich die Tickets für das Konzert von Mark Forster.
 - Gute Idee, sonst gibt es keine mehr.
 - Warte, ich mache das jetzt gleich auf dem Handy. Also, Mark Forster am ersten September.
 - Genau, in Dortmund.
 - Schau mal, das ist im Westfalenpark. Wollen wir dann Stehplätze oder Sitzplätze?
 - Was kosten die denn?
 - Stehplätze kosten 59 Euro ... und ... äh, Sitzplätze gibt es gar nicht.
 - Also, bei einem Konzert finde ich Stehplätze sowieso besser. Du auch?
 - Ja, klar! Das sind dann zusammen 118 Euro. Hm, wie zahle ich denn am besten? Überweisung?
 - Also wir können auch meine Kreditkarte nehmen.
 - Ne, das passt, ich zahle mit meiner.
 - Das Geld gebe ich dir dann gleich morgen.
 - Ja, kein Stress. Dann muss ich noch die Versandart wählen. Also per Post kostet extra, dann natürlich das Online-Ticket. Das ist kostenlos.
 - Das ist auch praktischer. Dann haben wir das gleich auf dem Handy.
 - So, jetzt muss ich nur noch den AGBs zustimmen ...
 - Was? Das klickst du einfach an und liest es nicht?
 - Äh, nein? Liest du sowas?
 - Na, manchmal schon. Aber bei so großen Webseiten eigentlich nicht.
 - Und ... gekauft!
 - Super, ich freue mich schon total!
 - Ich mich auch. Das wird mega!

2.43 1

- Gehen wir zum Festival in Leipzig?
- Wo ist das Festival?
- In Leipzig.

2

- Das Festival ist im Juli.
- Wann ist das Festival?
- Im Juli.

3

- Auf dem Festival spielt auch Mark Forster.
- Wer spielt da?
- Mark Forster.

4

- Die Tickets kosten 62 Euro.
- Wie viel kosten die Tickets?
- 62 Euro.

2.44 1

- Gehen wir zum Festival in Leipzig?
- ...
- In Leipzig.

2

- Das Festival ist im Juli.
- ...
- Im Juli.

3

- Auf dem Festival spielt auch Mark Forster.
- ...
- Mark Forster.

4

- Die Tickets kosten 62 Euro.
- ...
- 62 Euro.

2.45 Ich finde die Musik von Mark Forster toll, denn er macht schöne Popmusik. Der Musiker kommt aus Süddeutschland. Er macht seit über 10 Jahren Musik und kann auch gut Klavier spielen. Die Musik ist meistens schnell und mit vielen Instrumenten. Die Texte von seinen Liedern sind auf Deutsch. Es geht oft um Liebe, Gefühle oder einfach das Leben der Menschen. Am besten gefällt mir „Sowieso“, weil der Text echt witzig ist.

2.46 Gestern war ich auf einem Konzert. Der Sänger, der sehr beliebt ist, war aber nicht da. Alle haben lange gewartet, aber dann haben die Leute gerufen: „Wo ist er?“, „Wann kommt er?“ und „Anfangen!“ Nach einer Stunde war er endlich da. Er hatte einen Unfall, aber zum Glück ist ihm nichts passiert. Das Konzert war noch super und er hat lange gespielt.

- 2.47
- Robert, schau mal, wie findest du das denn? Ist das nicht schön?
 - Na ja, ganz lustig, aber leider weiß ich nicht, was es sein soll ...
 - Ach, Robert, das ist doch klar. Das ist eine Frau, die ein Kind auf dem Arm hat.
 - Ja, klar, wie konnte ich das nur nicht sehen ... Na, die Farben sind ganz schön. Mir gefällt das da drüben aber noch besser.
 - Ja??? Was gefällt dir denn daran?
 - Stell dich hier mal rein und schau das Video auf dem großen Bildschirm an: Du denkst, dass die Leute im Film auf dich zukommen.
 - Stimmt. Das ist gut gemacht. Aber das ist doch keine Kunst!
 - Ach, und das bunte Bild da? Das könnte ich selbst auch malen.
 - Tja, ganz so kreativ bist du wohl doch nicht. Wenn du Lust hast, dann mal mir so eins. Das finde ich nämlich schön.
 - Ja, ja. Also, da mag ich lieber alte Künstler, die ganz realistisch malen.
 - Klar, die gefallen mir ja auch. Aber ich finde moderne Malerei trotzdem ziemlich spannend. Nur Videos und Maschinen und so, die finde ich meistens nicht so gut, das ist ja eigentlich keine Kunst mehr.
 - Wieso? Die Sachen sind echt originell! Hier zum Beispiel, schau mal, ...

2.48 Zeichnen Sie ein Bild von einer Landschaft. Oben am Himmel sind drei Wolken und zwei Vögel. Links oben ist die Sonne, sie scheint hell. Im Hintergrund sind hohe Berge. Im Vordergrund links ist ein Bauernhof. In der Mitte sind Kühe auf einer Wiese. Vorne rechts ist ein Apfelbaum. Unten im Bild sieht man Blumen.

Plattform 4

- 2.49 Sie hören ein Gespräch. Sie hören den Text einmal. Wer möchte was machen? Wählen Sie für die Aufgaben 1–5 ein passendes Bild aus a–i. Wählen Sie jeden Buchstaben nur einmal. Sehen Sie sich jetzt die Bilder an. Sie hören jetzt das Beispiel.**

- Und Laura, freust du dich auch schon so auf das Wochenende mit dem Volleyballverein in Füssen?
- Hallo Zeno. Klar, das wird super. Hoffentlich wollen nicht alle lange Wanderungen machen oder nur klettern gehen. Ich bin schon sehr gespannt auf das Schloss Neuschwanstein. Ich war noch nie da!
- Ja, das Schloss ist toll, aber da sind immer so viele Leute. Wir können ja auch andere Sachen machen.
- Ja, klar, lass uns mal das Wochenende planen.

Sie hören jetzt den Text.

- Das Schloss kenne ich ja schon und wandern mag ich auch nicht so gerne. Aber ich würde gerne im See baden gehen.
- Echt? Ich habe gehört, der soll sehr kalt sein. Das ist nichts für mich.
- Ach, ich gehe einfach früh am Morgen. Und wer will, kommt mit.
- Ja, das ist eine gute Idee. Wann beginnt denn das Volleyballspiel? Am Samstag um 11:00 Uhr, oder?
- Ja, genau, das wird bestimmt spannend. Ich freue mich so, dass Tina mitmacht. Sie war so lange krank und konnte nur lesen oder Filme ansehen. Jetzt will sie endlich wieder spielen.
- Am Abend könnten wir dann ins Musical in Füssen gehen. Sonja möchte da gerne hingehen. Sie meint, schon das Konzerthaus ist sehenswert – fast wie ein Architektur-Museum!
- Na ja, Musicals mag ja nicht jeder, also ich zum Beispiel oder Miro ... Miro hat gesagt, dass es in Füssen oft gute Open-Air-Konzerte gibt.
- Okay, wir können ja mal ins Programm schauen.
- Und was ist mit Elena? Wollte sie nicht diese Wanderung mit Aussicht auf das Schloss machen?
- Ich weiß nicht, ob sie wandern will. Eine Kollegin hat ihr das Museum in Füssen

empfohlen. Im Museum ist auch eine alte Bibliothek, die möchte sie besuchen.

- Okay. Da haben wir ja schon recht viel Programm für zwei Tage.
- Ja, es wird bestimmt toll!